die einzelnen Theile ohne zerstörende Eingriffe wahrnehmen kann, muss ich es nach Vergleichung der Redtenbacherschen Tabellen zunächst an Osphya anreihen. Diese Gattung wird von Schmidt (s. Linnaea entomol. I. p. 12) zu den Securipalpen, von Redtenbacher (s. Fauna austr. p. 621.) zu den Oedemeriden gerechnet. Obwohl der stark abwärts geneigte Kopf, die beil- oder vielmehr messerförmigen Taster, der mit den Flügeldecken fast gleichbreite Halsschild und die verborgenen mit keinen freiliegenden äusseren Anhängen versehenen Genitalien des ♂, welche Merkmale Schmidt als die unterscheidenden angiebt, die Art mit den Sacuripalpen zu vereinigen scheinen, so sind doch noch mehrere Merkmale da, welche sie zu den Oedemeriden verweisen. Zu diesen rechne ich:

1) die langen fadenförmigen Fühler;
2) den nach unten vorgezogenen Mund;
3) die auffallenden Geschlechtsunterschiede, besonders die schmäleren Flügeldecken, verdickten Schenkel und bogenförmig ausgeschnittenen Mittelschienen des ♂;
4) das tief zweilappige vorletzte Tarsenglied,
5) das Vorkommen des Thieres auf krautartigen Pflanzen und die trägen Bewegungen desselben; doch könnte ersteres zufällig sein, und letzteres davon herkommen, dass ich es einmal im Schatten, einmal Morgens von Thau befeuchtet antraf.

Unter den Securipalpen steht die Gattung Phrygonophilus unserm Thiere wohl am nächsten. Die Osphya praeusta kenne ich aus eigener Ansicht nicht; die Klauen meiner Art erscheinen mir unter meiner einfachen Lupe nicht deutlich genug, um sie beschreiben zu können.

Diese Andeutungen mögen genügen, bis durch die nähere Kenntniss der Mundtheile und der Lebensweise dieses Thieres dessen systematische Stellung mit Sicherheit ermittelt wird, wobei dann auch die Frage entschieden wird, ob es eine eigene Gattung bilden, oder mit einer andern vereinigt werden kann.

Entomologische Bemerkungen.

(Vergl. Ent. Zeitung 1848. No. 4.)

17. Seitdem der erste Band unserer Linnaea entomologica im Druck erschienen ist, haben sich mir mancherlei Nachträge zu der darin enthaltenen Monographie der Europäischen Oedemeriden von Dr. W. Schmidt dargeboten, und ich veröffentliche dieselben mit dem Wunsche, dass sie dazu beitragen mögen, die Aufmerksamkeit der Beobachter bei dieser lange vernachlässigten Familie festzuhalten, und dadurch zur Aufklärung so mancher

hier noch vorhandenen Zweifel ähnliche genaue Beobachtungen und Untersuchungen herbeizuführen, wie uns deren bereits im vierten Hefte von L. Redtenbachers verdienstlicher Fauna austriaca S. 622 ss. gegeben worden sind.

Zu Linnaea ent. I. S. 19 n. 1. Calopus serraticornis Lin. setze man hinzu: Redtenb. F. austr. 627. Die in der Verbreitung dieser Art zwischen den Fundorten in Pommern und Curland vorhandene Lücke ist jetzt ausgefüllt durch die Entdeckung desselben in Preussen (in der Umgegend von Braunsberg und Lyk), nach v. Siebold Käf. Preuss. S. 41.

S. 26 n. 1. Ditylus laevis Fabr. auch in Oestreich, nach Redtnb. l. c. 628. Als Synonym gehören dazu: Ditylus helopioides Fischer Ent. Ross. I. 31 n. 1. nebst den Abbildungen auf dem Titelblatt und Tab. V. Fig. I., ferner Mimetes unicolor Eschscholz in Germars Mag. IV. 400 n. 19.

Die zweite von Fischer a. a. O. (33 n. 2) beschriebene und (Tab. V. Fig. 2) abgebildete Art (Ditylus rufus Fischer) hat ganz das Ansehn einer Anoncodes aus der ersten Familie, und ist wahrscheinlich gar nicht einmal specifisch von A. ustulata ♀ (melanura Fab.) verschieden. Die Beschreibung wenigstens zeigt gar keine Abweichung, als einen schwarzen Hinterrand des Halsschildes (Thorax — — articulatione postica scutelloque nigris), und diese Angabe lässt sich leicht auf den unter das Halsschild geschobenen Rand des Vorderrückens beziehen, der bei etwas abstehendem Halsschilde zum Vorschein kommt, und allerdings eine schwärzliche oder bräunliche Färbung zeigt. Auch Gebler in Ledeb. Reise etc. II. 2. pag. 132. n. 5 spricht sich dahin aus, dass Dit. rufus Fischer zu Anonc. melanura Fab. zu ziehen sei.

S. 29 n. 1. Nacerdes melanura Lin. add. Anoncodes melanura Redtenb. l. c. 623 und nach diesem Autor auch in Oestreich einheimisch. Der Vereinigung dieser beiden Gattungen werde ich jedoch nicht beitreten.

S. 36 n. 1. Xanthochroa carniolica Gistl wurde von Dr. Rosenhauer auch in Tyrol gesammelt und unter dem Namen Dryops signaticollis versandt.

S. 40 n. 1. Asclera sanguinicollis Fab. ändert ab:

β. Fühler und Taster einfarbig schwarz. Ein einzelnes, übrigens keine weiteren Unterschiede darbietendes ♀ aus Sicilien von Grohmann, welcher mir auch sicilianische Exemplare der Grundform mittheilte.

S. 43 n. 2. Asclera haemorrhoidalis Schdt. wurde auch von Herrn Zeller auf Sicilien gesammelt.

ibid. n. 3. Ascl. coerulea Linn. Durch die Gefälligkeit des Herrn Grafen Rantzau habe ich Gelegenheit gehabt, die Originalexemplare der bis jetzt zweifelhaft gebliebenen Necydalis seladonia Fab. (Ent. Syst. II. 352. 8. Syst. Eleuth. II. 370. 10)

aus Fabricius Sammlung vergleichen zu können. Es sind deren drei vorhanden. Das erste auf dem Zettel befindliche ist Anoncodes azurea Meg. Schdt. ♂, das zweite gehört zu Asclera coerulea Linn., das dritte wieder zu Anonc. azurea. Die Beschreibung in der Ent. Syst. a. a. O. verlangt auf jeder Flügeldecke drei erhöhte Längslinien, giebt ausserdem die Grösse bestimmt an („Paullo minor N. virescente"), und dies Alles, so wie der in beiden Werken ausschliesslich genannte Fundort: Kiel, passt nur auf das 2te Exemplar, so dass künftig N. seladonia F. als Synonym zu Asc. coerulea L. zu bringen sein wird.

S. 47 n. 1. Dryops femorata Fab. Nach Redtenbacher Faun. Austr. 627 auch bei Steier in Oestreich auf blühenden Linden gefunden.

S. 56 n. 4. Oedemera brevicollis Schdt. von Grohmann zahlreich auf Sicilien gesammelt und als Oed. simplex verschickt.

S. 57 n. 5. Oed. flavimana Hoffmsgg. Schdt., auch bei Carthagena in Südspanien, von wo aus Handschuch den Käfer mitbrachte.

S. 66 n. 10. Oed. melanopyga Kze. Das Thierchen scheint sehr zerbrechlicher Natur zu sein, wenigstens sind alle mir seitdem von Grohmann zugegangenen Stücke mehr oder minder beschädigt, und ich vermag daher nach ihnen die von Dr. Schmidt gegebene Beschreibung nur theilweise zu vervollständigen. Die Taster sind blassgelb mit dunkler Spitze, die Fühler von etwas mehr als halber Körperlänge, das zweite Glied ins Pechbraune fallend. Der schwarzblaue Saum der Deckschilde umfasst die Schulterecken nicht. Uebrigens ist die Oed. sicula des Dejean'schen Catalogs von der vorliegenden Art nicht verschieden.

S. 61 n. 11. Oed. lateralis Eschsch. Nachzutragen ist hier Gebl. in Ledeb. Reis. II. 2. S. 131. n. 3.

S. 80 n. 19. Oed. croceicollis Sahlb. Auch am Jasper See bei Danzig von Siebold (Kaef. Pr. p. 41.), in der Nähe von Wien an Wassergräben von Redtenbacher (Fauna Austr. 626), und in Holstein von Boie (Ent. Zeit. 1846. S. 294 Anmer.) an nassen Orten auf Carex sowohl am Ufer von Landseen, als am Seeufer gefunden. Dahl scheint nach dem Namen, unter dem er die Art versandt, ähnliche Erfahrungen gemacht zu haben, und aus dem Allen hervorzugehen, dass die Larve keine Holzlarve ist, sondern in oder auf Pflanzen lebt, die auf feuchtem Boden wachsen.

Bei einem einzelnen ♀, welches Herr Dohrn vor Kurzem aus Siebenbürgen erhielt, ist das ganze fünfte Bauchsegment hellgelbroth, und gleiche Färbung zeigt das Pygidium, auf dessen Mitte nur ein metallisch-grünlicher, sich bis zur Spitze fortsetzender Längsschatten bemerklich macht. Uebrigens zeigt das Stück

nirgends ein vorwaltendes Roth; die Fühler haben diese Farbe nur auf der Unterseite, und an Mittel- und Hinterbeinen sind die Schienen nnd Tarsen einfarbig schwarzblau, während mir ♂ der gewöhnlichen Form vorliegen, bei denen ausser den Mittelschienen auch noch die Mittel- und Hintertarsen rothgelb sind. Weibchen der Normalform kann ich augenblicklich nicht vergleichen: es wäre daher wol möglich, dass der Siebenbürgische Käfer bei weiterer Vergleichung sich als eigene Art auswiese.

S. 83 n. 21. Oed. flavipes Fab. Die Spitze der Deckschilde ist stets stärker glänzend, ins Messinggelbe fallend, und dadurch der gelben Deckschildspitze der Oed. barbara entsprechend.

S. 88 n. 1. Stenaxis annulata Grm. Auch bei Volpersdorf in Oberschlesien von Herrn Zebe gefunden.

S. 94 n. 1. Anoncodes adusta Pz. Den Citaten ist beizufügen: Redtenb. Faun. Austr. 623. Nach diesem Autor haben die Vorderschienen der ♂ an der Spitze zwei Dornen, was ich in Ermangelung männlicher Exemplare nicht nochmals untersuchen kann. Zwei in der Färbung durchaus mit Nec. adusta Pz. übereinstimmende ♀ und ein ♀ der Nec. collaris Pz. die ich vor mir habe, stimmen, wie auch Dr. Schmidt behauptet, in allen Theilen, die einzige Farbe abgerechnet, so genau überein, dass ich sie nicht von einander trennen kann, wenn ich gleich das von Dr. Redtenbacher beobachtete lokale Vorkommen des einen und des andern Thiers nicht zu erklären vermag. Da indess Nec. collaris bei Wien häufig sein soll, so dürfte es den dortigen Entomologen nicht schwer werden, den Käfer in Paarung anzutreffen und dadurch das wahre, von Dr. Schmidt nur aus der Analogie der verwandten Arten abgeleitete Verhältniss beider Käfer zu ermitteln.

S. 116 n. 8. An. viridipes Meg. Auch in Preussen bei Danzig nach v. Siebold Käf. Preuss. pag. 41.

S. 118 n. 9. An. amoena Schdt. Hierzu gehört noch Oedemera dispar Léon Dufour in den Annales de la Soc. Ent. de Fr. X. pag. 8., und eben daselbst sind auch die früheren Stände dieses Thiers (pag. 5—8) beschrieben und Tab. I. 1. fig. 1—9 abgebildet. Der Verf. begeht jedoch den doppelten Irrthum, das ♂ für die Nec. seladonia Fab., und das ♀ für die Nec. ruficollis Fab. zu erklären, und seine angebliche Berichtigung früherer Irrthümer bei andern Entomologen ist daher werth- und bedeutungslos. Selbst der dem Thiere von ihm gegebene Name kann, wenn er gleich vor der Benennung An. amoena die Priorität voraus hat, nicht beibehalten werden, weil in derselben Gattung bereits eine Nec. dispar Meg. (= rufiventris Scop. ♀) und ausserdem noch eine An. dispar St. (= An. viridipes Meg.) vorhanden ist. Die Larven fand Herr Dufor in faulendem Eichenholz.

S. 125 n. 1. Chrysanthia viridissima L. Aendert ab ♂. Taster und Fühler einfarbig schwarz; Beine einfarbig grün.

Ein einzelnes Stück aus Brussa in Kleinasien in Herrn Dohrns Sammlung, übrigens mit der Stammform durch mannigfache Uebergänge verbunden.

S. 133. Probosca Ziegl. Eine dritte Art dieser schönen Gattung ist von Herrn Handschuch bei Carthagena in Spanien aufgefunden worden, und hinter P. incana einzuschalten, als:

3. P. plumbea m. plumbeo-coerulea griseo-pubescens punctata, abdominis apice testaceo, antennarum articulo ultimo emarginato fusco.

♂ antennis longioribus, thorace angustiore postice costricto.

♀ ant. brevioribus, thorace postice parum angustato.

Von der Länge der P. viridana, und derselben im Habitus überhaupt nahe verwandt, etwas flacher gewölbt, und von beiden vorhergehenden augenblicklich durch den eigenthümlichen Bau des letzten Fühlergliedes zu unterscheiden. Die Farbe ein ins bläuliche fallendes Bleigrau, welches durch die greise Behaarung nur schwach metallisch durchschimmert, nur die Spitze des Hinterleibes ist gelblich; eine ähnliche nur dunklere Färbung zeigt das Endglied der Fühler, und zuweilen auch die innere Seite der Vorderschienen. Die oben dünnere, auf der Unterseite und an den Beinen dichtere, mehr seidenartig glänzende Behaarung ist auf dem Halsschilde seitwärts, auf den Deckschilden und dem Hinterleibe hinterwärts angedrückt, lässt aber überall die, besonders auf jenem deutliche Punktirung ohne Schwierigkeit erkennen. Der Kopf ist flach, etwas glänzend; die Maxillartaster treten lang hervor, und ihr Endglied ist bei dem ♂ breiter mit stark winkliger, bei dem ♀ etwas kürzer, schmaler, mit abgerundeter innerer Ecke. Die Augen länglich, auf der Innenseite oberhalb der Fühler mit einer kurzen, seichten Ausrandung. Die Fühler des ♂ von mehr als halber Körperlänge, bei gleich grossen ♀ besonders durch Verkürzung der äussern Glieder kürzer, das dritte Glied länger als das erste, und mehr wie doppelt länger als das zweite, die folgenden allmählig und vom achten an schneller abnehmend, so dass das zehnte nur wenig länger ist als das zweite; das Endglied wieder länger, dem achten gleich, auf der Aussenseite mit einem, die obere Hälfte dieses Gliedes auf die halbe Dicke verschmälernden Ausschnitte, der hier den Anschein eines noch vorhandenen zwölften Gliedes hervorruft, ohne dass jedoch ein solches wirklich vorhanden wäre. Das Halsschild vorn breiter als der Kopf mit den Augen, hinter den Vorderecken noch mehr im Bogen verbreitert, und bei dem ♂ hinterwärts durch eine deutliche Einschnürung, bei dem ♀ mehr geradlinig verengt, bei letztern ausserdem etwas breiter und kürzer, aber doch noch um die Hälfte länger als breit; flach gewölbt, jederseits vor der Mitte mit einem seichten, bei dem ♀ noch schwächern Quereindruck, und ein ähnlicher dritter, mit einem eingestochenen Grüb-

chen an dem Schildchen zeigt sich längs dem stark aufgeworfenen Hinterrande. Das Schildchen breit dreieckig, hinten abgerundet, dicht weisslich behaart. Die Deckschilde etwa dreimal länger als das Halsschild, breit und flach gewölbt, mit stumpfen Schultern und abgerundeter Spitze; die beiden Nerven schwach und sich schon vor der Spitze verlierend. Unterseite und Beine dicht greis seidenhaarig; der erste Hinterleibsring kurz, der zweite fast 2½ mal länger, die drei folgenden etwas kürzer und von gleicher Länge. Der Hinterleib bei beiden Geschlechtern walzenförmig, mit abgerundeter, gelblicher Spitze des letzten Segments. Die Beine bis auf einen kurzen unscheinbaren Zahnansatz an den Krallen normal, die Schiendornen gelblich.

S. 135 n. 1. Chitona variegata Grm. Nach Dr. Schaum (Ent. Zeit. 1847 S. 56) gehört hierher die Leptura connexa der Fabrizius'schen Sammlung (Suppl. 153. 47. Syst. Eleuth. II. 364. 60) und die an ersterm Orte gegebene Beschreibung enthält auch nichts dem Widersprechendes, wenn man nur den Thorax cylindricus und die Elytra laevia nicht zu wörtlich nehmen will. Fabricius Käfer stammte von Tanger.

Auch diese Gattung ist von Herrn Handschuch mit einer neuen, von ihm bei Carthagena in Spanien entdeckten Art bereichert worden, welche S. 137 unten eingeschaltet werden muss, als:

2. Ch. strigilata m. fusco-aenea pubescens, elytris sutura nervisque griseis, antennarum femorumque basi tibiisque rufis.

♂ abdomine cylindrico, segmento quinto apice triangulariter exciso

♀ abdomine carinato, segmento quinto apice acuminato.

In Bau und Färbung der Ch. variegata ungemein nahe verwandt, aber auch ausser der verschiedenen Zeichnung durch die äussern Geschlechtsmerkmale von derselben abweichend. Die Grundfarbe ist, wie bei jener, ein dunkles, besonders auf den dunkleren Stellen der Oberseite ins metallische fallende Schwarzbraun, mit einer feinen, auf dem Halsschilde seitwärts, auf den Deckschilden hinterwärts angedrückten Behaarung, die Seitengrübchen des Halsschildes mit wirtelförmig gestellten weisslichen Härchen besetzt. Aehnliche Härchen bedecken den Hinterrand des Halsschilds, ferner Schildchen, Nath, auch, doch mehr ins Greise fallend, die Nerven der Deckschilde, und bilden jederseits ausserhalb des äussern Nerven noch eine dritte, aber wegen der zwischen ihr und dem Seitenrande sich mehrenden greisen Härchen schwächer hervortretende Längslinie. Die Behaarung der Unterseite ist auf der Brust lang und ziemlich dicht, auf dem Hinterleibe sparsamer und kürzer, so dass hier der metallische Grund überall durchschimmert. Die Taster sind bis auf das dunklere Endglied gelbbraun, die drei bis vier untern Fühlerglieder, die Beine bis auf die untere Hälfte der Schenkel und die Schienenspitzen gelb-

roth, die Fussglieder rauchbraun mit helleren Wurzeln. Der Kopf mit den Augen schmaler als der vordere Theil des Halsschildes, sehr fein punktirt: das Endglied der Maxillartaster des ♂ bei Stücken von gleicher Grösse um die Hälfte länger als des ♀; die Fühler von etwas mehr als halber Körperlänge, schlank und dünn, die 4 letzten Glieder gleich lang, bei dem einzigen mir vorliegenden ♂ gelbbraun. Das Halsschild doppelt länger als breit, vorn durch den hinter den Vorderecken beulig erweiterten Seitenrand sehr verbreitert, den Hinterkopf bis zu den Augen verdeckend; der Vorder- und Hinterrand etwas aufgeworfen, die Mitte mit seichter, sich hinten zu einem dreieckigen Eindrucke erweiternder Längsrinne, und an jeder Seite hinter der Beule ein länglicher, den Haarfleck tragender Schrägeindruck, beide durch einen sich über die Mitte sattelförmig hinziehenden Quereindruck verbunden. Das Schildchen fast quadratisch, mit abgerundetem Hinterrande. Die Deckschilde an der Wurzel fast doppelt breiter als der Hinterrand des Halsschilds, viermal länger als letzteres, flach halbwalzenförmig und hinterwärts verschmälert, an der Spitze abgerundet, der äussere Rückennerv fast bis zur Spitze auslaufend. Der Hinterleib des ♂ flach walzenförmig, die beiden ersten Segmente gross, die drei folgenden allmählig kleiner, das letzte auf der Mitte schwach gekielt und bis zum vierten Theil seiner Länge dreieckig ausgeschnitten, mit stumpfen Seitenlappen. Der Hinterleib des ♀ flach, mit einer über alle Segmente hinwegsetzenden, bei einzelnen Stücken unterbrochenen, zuweilen nur auf dem lezten Segmente deutlichen Kiellinie, die am Hinterrande des zweiten Segments einen mehr oder weniger deutlichen dreieckigen Ausschnitt bildet; das letzte Segment hinten in eine kurze, den Kiel gleichsam verlängernde Spitze ausgezogen.

S. 144 n. 2. Mycterus umbellatarum Fab. In der Beschreibung dieser Art ist durch ein Versehen die Farbe der Beine ausgefallen. Sie sind bald einfarbig schwarz mit greiser Behaarung, bald Schienen und Tarsen gelb oder gelbbraun. Die letzte Varietät bildet den, übrigens nicht verschiedenen M. tibialis Parreyss, der mit der Hauptform durch mannigfache Uebergänge verbunden wird. Die ♂ unterscheiden sich ausser der Farbe der Fühler noch durch deren schwach sägenförmige Gestalt, durch die geringere Grösse, durch den nach vorne schmalern, zugespitzten Körper und die mehr ins Weissgraue fallende Behaarung der Oberseite. Den Europäischen Fundorten sind noch Sicilien (Grohmann!) und der Caucasus (Chaudoir!, mitgetheilt von Herrn Hochhuth) hinzuzufügen.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Suffrian Christian Wilhelm Ludwig Eduard

Artikel/Article: Entomologische Bemerkungen. 165-171